

Justus Lustig (Hrsg.)

Einmal Himmel und zurück

oder:

Dem Benzenstadler sein verlängertes Leben

...ein bayerisches Stück in drei Akten

Ludwig Benzenstadler ist mit dem Motorrad an einen Baum gefahren und steht nun, begleitet von seinem Schutzengel, am Eingang zur Ewigkeit. Es verwirrt ihn einigermaßen, unten auf der Erde seine schwerverletzte Frau liegen zu sehen, während gleichzeitig im Vorzimmer zum Himmel von den Schwierigkeiten der himmlische Buchhaltung gesprochen wird, und dass sie von einem EDV-Fachmann verbessert werden soll. Da folgt er den Einflüsterungen des Höllenpostens und betritt den Himmelsaal in einem unbewachten Augenblick. Der HERR ist spazieren, der Himmelsthron frei. Und was tut der Benzenstadler Ludwig? Er nimmt darauf Platz und spricht Urteile über frisch eingetroffene Seelen! Nebenbei erkennt er auch den guten Kern in seiner Frau, verbessert einige Erdenbürger und schmeißt schließlich dem Schenkkellner von Obereberfing für schlechtes Einschenken den Goldenen Fußschemel des HERRN ins Kreuz, wodurch auch dieser ein besseres Leben beginnt. Als der HERR zurückkommt, vermisst er sofort seinen Schemel. Der Eindringling wird entdeckt – aber just in diesem Moment wird die neue Computeranlage hereingebracht. Und weil er grad da ist, werden eben „testweise“ dem Benzenstadler seine Daten aufgerufen. Dadurch kommt heraus, dass er noch gar nicht in den Himmel, sondern auf die Erde gehört!!! Dort versucht der Gemeinderat von Obereberfing soeben darüber abzustimmen, ob ein Computer für die Gemeinde gekauft werden soll oder nicht. Der Benzenstadler ist dafür – logisch, bei soviel Segen, den die moderne Technik bringen kann ... Ein altbayerisches Volksstück, schön gespickt mit schlitzohrigem Humor, ein Genuss! Auch für die angrenzenden Völkerschaften ...

BS 569 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Ludwig Benzenstadler, (im 3. Akt: Gemeinderat)

Petrus, (im 3. Akt: Bürgermeister)

Hyronimus Hitzenbrodtke

Pförtnerengel, (im 2. Akt: Botenengel; im 3. Akt: Gemeindediener)

Pfarrer, (im 3. Akt: Gemeinderat)

Landtagsabgeordneter Weindl, (im 2. Akt: Hl. Antonius; im 3. Akt: Gemeinderat)

Höllengast, (im 3. Akt Gemeinderat)

Großer Buchhaltungengel, (im 3. Akt: Gemeindesekretärin)

Hl. Afra, (im 3. Akt: Gemeinderätin)

Fegefeuerposten

Die Personenzahl (8 männliche, 3 weibliche Darsteller) kann beliebig erweitert werden: Es entfallen dann Doppelbesetzungen; die „preußische Truppe“ spielt mit; die „Armen Seelen“ werden vom Botenengel leibhaftig vorgeführt. (Vgl. 2. Akt)

Dadurch lässt sich das Verhältnis weiblicher und männlicher Rollen insgesamt ausgleichen.

ORT / DEKORATION / REQUISITEN:

Die Räume des Himmels und der Sitzungssaal im Rathaus von Obereberfing – ein Bühnenbild mit einfacher Verwandlung. Im Text auftauchende Ortsnamen können und sollen natürlich ausgewechselt werden!

SPIELALTER:

Jugendliche / Erwachsene (feste Spielgemeinschaft / erste Spielerfahrung empfehlenswert)

SPIELDAUER:

ca. 2 Stunden

1. Akt

Teil 1

Der Vorhang kann bereits offen sein: Vorraum zum Himmel. Vom Zuschauer aus links hinten der eigentliche Himmelseingang. Rechts vorne Haustürglocke. Es genügt ein Strick zum Anziehen, die Glocke kann hinter den Kulissen ertönen. Als neuzeitliche Sprechanlage hängt neben dem Glockenzug eine Suppenkelle. Ludwig Benzenstadler (mit Kopfverband) und sein Schutzengel (mit kleinen Flügeln) kommen aus dem Zuschauerraum auf die Bühne.

Benzenstadler:

Ja Sakra, Sakra. Ja wo bin i denn jetztert? Ja verreck, verreck.
(zum Schutzengel) Sie, Herr, könnten sie mir vielleicht sagen, wo i bin?

Schutzengel:

Ludwig Benzenstadler, du bist nicht mehr unter den Lebenden, du bist am Tor zur Ewigkeit.

Benzenstadler:

Ja verreck, verreck. Ja und sie? Wer san nachher sie?

Schutzengel:

I bin dein Schutzengl. (zeigt ihm seine kleinen Flügel) Aber du hast ja nie au mich g'hört und g'schaut. Mit einem solchernen wie dich, kann kein Schutzengel renommieren. Ich bin ja auch bloß abkommandiert worden vor 45 Jahr ...

Benzenstadler:

So. (schaut ihn von oben bis unten an)

Schutzengel:

Ich bin ja auch nur abkommandiert worden vor 45 irdische Jahr, weil sich kein anderer g'meldet hat.

Benzenstadler:

Mach Pflanz.

Schutzengel:

I hab ja g'wusst, dass du dir überhaupts nix sagen lasst.

Benzenstadler:

I lass mir nix sag'n? Du, des derfst fei net behaupten.

Schutzengel:

Als Schutzengel habe ich die Aufgabe, dir gute Ratschläge zu geben.

Benzenstadler:

Beschützen hättst mi solln, verstehst. Und wo warst denn grad, wia der Lastwagen kommen is? Ha?

Schutzengel:

Nach der zweiten Mass hab ich dir g'sagt: „Lucke“, habe ich zu dir g'sagt, „hör auf mit'm Saufen.“ Aber nein! Wer ist am Volksfest blieben? Wer hat net au sein Schutzengel g'hört?

Benzenstadler:

A Volksfest ist nur einmal in Weilheim.

Schutzengel:

Geh sei doch still, du bist ja bis nach Tölz nüber gefahrn, wenn was los war.

Benzenstadler:

Und überhaupts hab i überhaupts nix g'hört von dir.

Schutzengel: (würdigt)

Ich habe gesprochen durch den Mund deiner Frau.

Benzenstadler:

Ha?

Schutzengel:

Durch den Mund deiner Frau.

Benzenstadler:

Da hätt dir aa was besseres einfalln können.

Schutzengel:

Ich bediente mich vieler Stimmen.

Benzenstadler:

Ja, aber ausg´rechnet die!

Schutzengel:

Du hast nie auf mich g´hört, verstehst.

Benzenstadler:

Aber aufpassen hättst können, wennst scho einteilt bist als Schutzengel. Und net ausg´rechnet den Lastkarrn herlassen, wenn i überhol. Den Hammel den g´scheren, der überhaupts net weiß, dass er bremsen muaß, wenn a Motorradler schutzlos auf ihn ... verstehst ... einfach bremsen hätt er doch bloß brauchen. *(legt seine Hand aufs Herz)* D´Zigarm san a derdruckt.

Schutzengel:

Deine Zeit war um.

Benzenstadler:

Und mi einfach mit´m Kopf an Baum rennen, verstehst. Is des vielleicht a Art von am einteilten Schutzengel?

Schutzengel:

Ich hab dir zugeflüstert: fahr net so schnell, aber wer drehts Gas auf? Der Benzenstadler Ludwig.

Benzenstadler:

Langsam fahrn kann a jeder Depp.

Schutzengel:

Und drum bist jetzt hin.

Benzenstadler:

Saxendi, sowas blöds. *(kratzt sich am Kopf, bemerkt den Kopfverband, spuckt in die Hand, benützt sie als Spiegel)* Was ist denn das da oben?

Schutzengel: *(zieht ihm den Verband vom Kopf)*

Dass dein blödes Hirn net ganz ausläuft. War aber keins drin, in deem Dickschädel. – Da, roll die Binde auf, aber ordentlich.

Benzenstadler:

Des bluatige Glump? *(tut es umständlich und widerwillig)*

Schutzengel: *(holt indessen ein altmodisches Fernrohr aus dem Gewand, zieht es lang und richtet es in den hinteren Publikumsbereich, d.h. au die Erde)* Ah, ah, ah, i-i-i-i, t-t-t, da schau einer bloß nunter!

Benzenstadler: *(tauscht unsanft Binde gegen Fernrohr)*

Da, mach du weida! *(schaut verkehrt durchs Fernrohr)* Glump verreckts, durch den siehst ja nix! *(er klemmt das Fernrohr dem Engel unter den Arm, holt seine demolierte Brille aus der Jacke)* Ah, ah, ah, die is auch hin. *(setzt sie au und schaut zur Erde hinunter)* Ja da schau her, de vielen Leut. Und der Hallinger aa no. Ausg´rechnet der Siach. Wos s´nur grad alle herkommen, de neugierigen Deifi. Und die auf der Bahre?

Schutzengel:

Ja, das is deine Gattin. Die ist auch mit dem Kopf an den Baum gefallen. Aber sie hat es noch überlebt.

Benzenstadler:

Aber der Baum is hin. Direkt abknickt is er.

Schutzengel: *(steckt Fernrohr und Binde weg)*

Ich muss mich jetzt anmelden. Ich muss dich durch das Tor in die Ewigkeit führen.

(Schutzengel läutet. Benzenstadler schaut zur Erde. Pförtnerengel; Auftritt links hinten, nimmt seine Suppenkelle vor den Mun.)

Pförtnerengel:

Hier ist der Pförtnerengel. Wer ist den draußen? – Bitte, die Sprechanlage benutzen!

Schutzengel:

A so, ja. *(in seine „Sprechanlage“)* Der Schutzengel vom Ludwig Benzenstadler. Mensch Nummer: 76 Billionen 7825 Millionen 825 Tausend 423.

Pförtnerengel:

Wieviel Tausend?

Schutzengel:

825 Tausend.

Pförtnerengel: *(notiert auf einen Zettel)*

Gleich. *(ab)*

Benzenstadler:

Wer is des? Bin des i?

Schutzengel:

Jeder Mensch ist registriert. Wo meinst denn, dass mir sonst hinkämen? Jeder dritte Selige bei uns is ja sowieso schon ein Beamter, weil mir mit der Buchhaltung kaum mehr nachkommen. Der Chef kriegt ja gar net gnug mit'm Leut-Machen.

Benzenstadler:

Verreck, verreck. *(schaut wieder durchs „Himmelsfenster“)* Ja und d´Frau Meierhofer aa no. Ja, schau nur, wie´s wuislert tut! Dabei siehgt ma genau, wie sie sich g´freut, dass sie was zum Verzähln hat. Ah ah ah ah. Na! Na! Wiest mi du mi´m Kopf an den Baum rennen hast lassen!

Schutzengel:

Ich hab dich gewarnt, Ludwig Benzenstadler, durch den Mund deiner Gattin.

Benzenstadler:

I hab aber nix g´hört. Wegerm Zugwind.

Schutzengel:

Lüg doch net, jetzt am Tor zur Ewigkeit. Wo du sowieso bald vorg´laden wirst.

Benzenstadler:

Aber aufpasst hab i net, weils ja allerweil sowas redt, mei Frau. Da hättst ja aa selber was sagen können, nachher hätt i net überholt.

Schutzengel:

Es war dir auch bestimmt. Im göttlichen Rat.

Benzenstadler:

Ja, schau nur grad, wia lang de Sanitäter brauchen. An Graudinger Beni suchens. Ja wie´s nur grad den Graudinger Beni suchen können, der is doch no in Weilheim am Volksfest.

Schutzengel:

Ludwig Benzenstadler, beachte: von der Ewigkeit aus überblickt man das irdische Leben viel besser.

Benzenstadler:

Aber an Graudinger Beni suchen! Außerdem brauch i kein Sanitäter mehr, wo i doch hin bin.

Schutzengel:

Aber deine Gattin ist doch verletzt.

Benzenstadler:

A so. Freili. Da liegts ja no. Hihhi. Ganz bewusstlos is s´. Gar nix mehr reden kanns. Und sowas hab i nimmer erleben dürfen.

Schutzengel:

Ja bist net glei stad, du Bazi, du abgeimter. Jetzt täts ihn noch freun, wenn sei Gattin bewusstlos daliegt.

Benzenstadler:

Wer redt denn von g´freun?

Schutzengel:

Wost noch schuld bist auch!

Pförtnerengel: *(kommt zurück, durchs Sprechgerät)*

Die Seele von Ludwig Benzenstadler soll eintreten.

Schutzengel:

Da geh rein.

Benzenstadler:

Kann man von da drinnen auch noch nunterschaun?

Schutzengel:

Ja, natürlich. Von der Ewigkeit au sieht man alles.

1. Akt

Teil 2

Benzenstadler betritt die „Ewigkeit“. Petrus befehligt zwei Kulissenschieber, die aus dem „Fegfeuer“ kommen: den ehemaligen Landtagsabgeordneten Weindl und den gewesenen Herrn Pfarrer. Rasch bezieht er auch Benzenstadler, dessen Schutzengel und den Pförtnerengel mit ein. Es werden Wolken aufgehängt, die Schilder „Hölle“ und „Fegfeuer“ angenagelt u.a.m..

Petrus:

Los Leut, nett dumm schau, hing'langt werd! *(zu Benzenstadler)* Du da auch, oder bist dir z'gut zum Arbeiten!

(Pförtnerengel bringt roten Läufer, rollt ihn aus.)

Ja was willst denn mit dem, des is doch dem Chef der seine – raus!

(Pförtnerengel eilig ab damit. Schutzengel rollt mühsam einen Baumkübel herein.)

Bleami, Blumen sollst bringen! S'Grünzeug g'hört in Thronsaal, net da herein!

Benzenstadler: *(zu Weindl)*

Bist du net der Abgeordnete Weindl?

Weindl:

Ja, der war ich auf Erden.

Benzenstadler:

Und jetzt bist da heroben im Fegfeuer.

Weindl:

Das hohe Gericht hat mich zu tausend Jahren Strafe im Fegfeuer verurteilt.

Benzenstadler:

Aha. Ich weiß schon. Weilst a so auf die Pfarrer geschimpft hast im Parlament.

Weindl:

Nein, deshalb nicht. Aber ich war Rechtsanwalt.

Benzenstadler:

Aha. Ja nacha. Aber des Schimpfen auf de Pfarrer im Parlament? Hat des net zählt?

Weindl:

Ach nein, das hat ja keinen Schaden angerichtet. Bei den Reden im Parlament hört ja sowieso niemand zu. Aber Rechtsanwalt is noch keiner in Himmel kommen.

Pfarrer:

Ich weiß nicht recht, wenn ich mich einmischen darf, ob das göttliche Urteil wirklich so gerecht ist.

Benzenstadler:

Warum? Weils net im Himmel sind?

Pfarrer:

Ja und nein. Ich sehe es ja ein, dass es nicht klug war, die Schäflein so sehr zur Keuschheit zu ermahnen, wenn ...

Benzenstadler:

Aha. War die Haushälterin net alt genug.

Pfarrer:

Mag sein. Aber das ist es nicht. Ich ärgere mich nur, weil der Omnibuschaffeur der Linie Berninapass vor mir direkt in den Himmel gekommen ist, obwohl er immer so geflucht hat.

Benzenstadler:

So. In Himmi. Und warum?

Pfarrer:

Das Göttliche Gericht hat festgestellt, dass die Leut bei meinen Predigten sehr gleichgültig waren und geschlafen haben.

Benzenstadler:

Und beim Omnibusfahrer?

Pfarrer:

Wenn der auf den Pass hinaufgefahren ist, haben alle Leut gebetet und ihre Sünden bereut.

Petrus:

Net ratschen. Los, Kulissen werden gschoben. Hau – ruck. *(zu Benzenstadler)* Du da! Hock dich auf die Wartebank, Dauert noch a bisserl. Der Herr ist gleich wieder da. So zweitausend Erdenjahr vielleicht. Er ist nur grad ein bisserl spazierengangen auf der Himmelswies. *(nimmt eine Prise Schnupftabak; man sieht: er hat unterm himmlische Gewand eine Lederhose an, zu den übrigen)* Habt's es? Fertig? Ab mit euch, damit a Ruh reinkommt.

(Sie traben in die jeweils richtige Richtung ab, der Schutzengel setzt sich zu Benzenstadler auf die Bank. - - Hier mögliche Spielerweiterung: Es kommt durch den Zuschauerraum eine Gruppe in Uniform. Paradeschritt, supermilitärisch. General kommandiert: Abteilung halt. Schnell kommt der Teufel in russischer Uniform gelaufen und sagt „Mir nach“. Teufel im Paradeschritt voran, General im Paradeschritt dahinter, Soldaten zackig im Paradeschritt auf Vordermann in das Höllentor. Petrus schaut der Szene verwundert zu. Preussens Gloria. - - Aus der Kulissee zischt von links vorne der Teufel, vorn rechts tänzelt die Fegfeuerdame, beide nehmen unter ihrem Firmenschild Platz. Es kommt der Buchhaltungengel aus der Tür.)

Buchhaltungengel:

Herr Petrus, ich bin ganz durcheinander mit der Buchhaltung. Da sind neue Leute angekommen. Haben sie die Nummern notiert?

Petrus:

I kann doch net alle seligen Buchhalter für eure Malefizbuchhaltung einteiln. A paar brauch i ja no im Chor.

Buchhaltungengel:

Aber es geht einfach nimmer. Bei den Gerichtsverhandlungen weiß ich überhaupt nicht mehr, wie ich die Termine einteiln soll.

Benzenstadler:

Vielleicht war i überhaupts no gar net dran. Und überhaupts die Vorfahrt von dem Lastwagen ...

Petrus:

Stad bist. *(zum Buchhaltungengel)* Des kommt davon, wenn sie der Herr überhaupt nimmer gnug sieht mi'm Menschen-Machen. A Bevölkerungsexplosion is des.

Benzenstadler:

Des find i aa an Schmarnn.

Petrus:

Ja hörst net glei auf, unsern Herrn zu kritisieren!

Buchhaltungengel:

Ich weiß überhaupt nimmer, wo ich die ganze Buchhaltung hinsetzen soll. Die ganzen Wolken sind voll.

Petrus:

Und lauter Chinesen macht er, lauuuter Chinesen!

Benzenstadler:

Und Preißen. Wissens, früher warn mir unter uns, und jetztert ...

Petrus:

Ja willst du vielleicht was aussetzen am unerforschlichen Rat-schluss unseres Herrn?

Benzenstadler: *(setzt sich schüchtern wieder auf die Bank)*

I mein ja nur ...

Buchhaltungengel: (*stampft auf*)

Also, was ist jetzt, wie soll ich's machen?

Petrus:

Des is die Sach. Dafür bist du Oberbuchhaltungengel.

(*Buchhaltungengel will empört ab.*)

Benzenstadler: (*hält den Buchhaltungengel auf*)

Sie. Sie, san sie jetzt a Manderl oder a Weiberl. Ich mein ein Herr Engel oder eine Engelin.

Buchhaltungengel:

Ich war auf Erden weiblichen Geschlechts.

Benzenstadler:

A so. Dann warns gwiss net verheiratet.

Buchhaltungengel:

Woher wissen sie das?

Benzenstadler:

Auf der Erden san die Weiber, also i mein die Frauen, die Damen, vor der Ehe immer Engel. Aber ... wenns ... dann ...

(*Buchhaltungengel ab.*)

Petrus:

Wer is denn des überhaupts?

Schutzengel:

Der Benzenstadler Ludwig von Obereberfing.

Petrus:

So, der Benzenstadler. Aha.

Benzenstadler:

Herr heiliger Petrus, bittschön, wenn i fragen derfert: Meinens, dass in d'Höll muaß?

Petrus: (*zum Schutzengel*)

Was hat er denn ang'stellt? I hab sei Karteikarten net da.

Schutzengel: (*drückt rum*)

O mei, halt ...

Petrus:

Aha.

Schutzengel:

Fürs Fegfeuer könnt's schon noch reichen.

Petrus:

Man derf halt dem unerforschlichen Ratschluss von unserm Herrn net vorgreifen. Und es kommt ja drauf an, was in der Karteikarten steht. Net wahr.

Benzenstadler:

Dauert des lang?

Petrus:

Was?

Benzenstadler:

Des Fegfeuer.

Petrus:

Kommt ganz drauf an. Warst viel krank auf der Welt?

Benzenstadler:

Na, eigentlich net.

Schutzengel:

Wenn er halt ein bisserl b'soffen war und sich wo ang'haut hat. Und damals der Masskrug am Kopf.

Benzenstadler:

Da war fei der ander schuld.

Schutzengel:

So. Und wer hat dem Lallinger Peter vorher den Stuhl nauf'haut?

(*Benzenstadler duckt sich schweigend.*)

Dass er gleich einen Schädelbruch g'habt hat?

Benzenstadler:

I hab ja net wissen können, dass der an so an schlechten Schädel hat.

Petrus:

Also, Bresthaftigkeit is nix. Da san folglich keine Sündenstrafen abbüßt auf der Welt. Und wie war's mit'm Geld? Warst recht arm?

Benzenstadler:

Muaß ma da weniger ins Fegfeuer, wenn ma arm war?

Petrus:

Manchmal schon. „Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich“.

Benzenstadler:

Wer hat des g´ sagt?

Petrus:

Der Chef. Wollt sagn: Der Herr selbst. – Recht guat warst in Religion aa net.

Benzenstadler:

Aber g´habt hab i gar nix, schier gar nix. I kann meine Steuererklärung vorweisen.

Schutzengel:

Sei bloß stad. Des is eher a Grund für a paar tausend Jahr mehrer. Du Bazi. Und des Dieselöl vom Traktor hast dem Pfarrer verkauft und ´s Finanzamt weg´schmiert.

Benzenstadler:

Der Pfarrer aber aa.

Schutzengel:

Weilst nur allerweil d´ Schuld auf die andern schieben muaßt. Und da soll i dich nachher verteidigen vorm ewigen Richterstuhl.

Petrus:

Und sonst hast a schwere Not g´habt im Erdenleben? Warst a Vereinsvorstand?

Benzenstadler:

Net guat war's mir halt oft an die Montag.

Petrus:

Wer weiß, ob des zählt beim Herrn.

Benzenstadler:

Verheiratet war i aa.

Petrus:

Des zählt aa net.

Benzenstadler:

Wartens. *(kramt in seiner Joppentasche, zeigt dann Fotografie)*

Petrus:

Ah, ah, ah. War des deine Frau? Ja dann vielleicht bloß d` Hälfte vom Fegfeuer. – Aber i bin net der Herr und wer weiß, was in der Kartei alls drinsteht.

Benzenstadler:

Gell ja, des zählt scho a bisserl?

Petrus:

I sag gar nix.

Benzenstadler:

Sie warn ja aa verheirat.

Petrus:

Aber der Herr hat gerufen am See Genezareth und hat gesagt: „Man verlasse Wein und Kind und folge mir nach“.

Benzenstadler:

Aha. Und was hat nachher s i e g´ sagt?

Petrus: *(zögert)*

An Hafen hats mir nachg´schmissen und g´ sagt hats, i soll bloß nimmer kemma.

Benzenstadler:

Aber recht einsam werds g´ wesen sei, ihr Frau.

Petrus:

Hat ja no mehrer Fischer ge´m. Am See Genezareth.

(Aus dem Fegfeuer kommt die Seele von Hyronimus Hitzenbrodt-

ke.)

Fegfeuerposten: *(will ihn aufhalten)*

Moment mal, Moment mal.

Hitzenbrodtke:

Ach gestatten, verehrter Herr Petrus, nur eine kleine Bemerkung bezüglich der Buchhaltung hier heroben.

Petrus:

Was wollns?

Hitzenbrodtke:

Ich hörte eben von den Schwierigkeiten, das heißt, ich wusste schon immer davon.

Petrus:

Was wissens? Gar nix wissens.

Hitzenbrodtke:

Gestatten, natürlich. Aber ich darf mir doch die Anregung erlauben, sozusagen in Fortsetzung meines Berufes in Anselmodde bei Münster.

Petrus:

Was warns denn?

Hitzenbrodtke:

Computerfachmann. EDV-Spezialist. Ich hatte die Aufgabe, Großbüros zu rationalisieren, die Arbeit zu vereinfachen, verstehen sie, menschlicher zu machen.

Petrus:

Bei uns brauchens nix menschlicher machen. Seelischer vielleicht.

Hitzenbrodtke:

Natürlich. Übrigens darf ich mich vorstellen, sie haben ja sicher zu viele Namen im Kopf, wo sie doch so viele Seelen eingelassen haben: Hitzenbrodtke, Hyronimus Hitzenbrodtke. Spezialist für Computertechnik. Von der Firma Hitzenbrodtke, Lockwald und Co KG.

(Buchhaltungsendel kommt von hinten auf Zehenspitzen und hört zu.)

Petrus:

A Firma gibt's da herobn net.

Hitzenbrodtke:

Natürlich, natürlich. Ich meine unten, früher, in meinem Erdenleben.

Petrus: *(nickt)*

In Anselmodde bei Münster. Da sans ja überhaupts da falsch einteilt. Nach dem Fegfeuer müssens in die norddeutsche Abteilung.

Hitzenbrodtke:

Ich war die letzten Jahre in Garmisch.

Petrus:

Und was wollns?

Hitzenbrodtke:

Meine Aufgabe war es, mit einer sogenannten EDV-Anlage alles zu erfassen.

(Petrus und Buchhaltungsendel schauen ihn fragend an.)

Ich meine alle Daten erfassen. Zum Beispiel technische Daten oder Zahlen oder alles andere. Ein Druck auf die Taste, und alles Gewünschte erscheint auf dem Bildschirm.

Petrus:

Aha. Soso.

Buchhaltungengel: *(mit offenen Armen auf Hitzenbrodtke zu)*

Hoi! Sie sind ja ein Schatz!

Petrus:

Jetzt ist die schon wieder da!

Hitzenbrodtke:

Bin ich, bin ich. *(zum Buchhaltungengel)* Gestatten ...

Petrus:

Nix g'statt i. Z'viel Arbeit und dann noch schnüffln. An die Arbeit, ab in die Buchhaltung, wenn i bitten darf!

(Buchhaltungengel wie begossener Pudel ab.)

Oiso, was wolltens sagn?

Hitzenbrodtke:

Wenn ich mir so vorstelle, welche Vereinfachung das hier gäbe. Mit einem Tastendruck könnten sie sofort ablesen, wie viele Seelen an diesem Tage dran sind und wie sie heißen und wann sie geboren sind und wie viele Sünden sie begangen haben. Die ganze Kartei wäre überflüssig.

Petrus:

Jetzt schneidens aber ab!

Hitzenbrodtke:

Tatsache. Eine EDV-Anlage ist ein technisches Wunderwerk.

Petrus:

Seid wann seids ihr für Wunder zuständig?

Hitzenbrodtke:

Ich meine nur bildlich. Keine echten Wunder, natürlich nicht. Und, dass ich alles zu Ende erkläre: Sie könnten zum Beispiel einspeichern die Sitzordnung im Himmel und die Einteilung bei den Hosianna-Chören. Alles, alles. Wie viele Seelen beschäftigen sie derzeit in ihrer Buchhaltung?

Petrus:

Des werden so zwanzig Millionen sei. Können auch einundzwanzig Millionen sei. Früher, wie mir noch mit der Gänsefeder g'schrieben ham, warens vierhundertdreiundsiebzig. Waren aber auch weniger Seelen zum Erfassen jeden Tag.

Hitzenbrodtke:

Sehen sie, verehrter Herr Petrus. Genau das ist das Problem. Bei dem heutigen 8 Stundentag ...

Petrus:

Vierstundentag! Vierstundentag. Seit der letzten Tarifverhandlung.

Hitzenbrodtke:

Sehen sie! Und rechnen sie den Urlaub dazu!

Petrus:

Urlaub gibt's eigentlich keinen richtigen. Im Urlaub beschäftigen sich die Seelen mit irgendwas. Mit Holzhacken oder Sternputzen oder Blitzschmeißen. Irgend a Arbeit halt. Wissens, das Schönste für unsere Leut is halt, wens amal arbeiten dürfen und net allerweil selig sein müssen.

Hitzenbrodtke:

Trotzdem, trotzdem. Auf einer Wolke sitzen und jeden Tag 8 Stunden lang ...

Petrus:

4 Stunden.

Hitzenbrodtke:

... vier Stunden langen himmlische Buchhaltung! Nicht, dass ich kritisiere. Ich meine nur: die Arbeit vereinfachen, die Menschen, also das heißt, die Seelen entlasten vom Zeitdruck der Arbeitslast. Sie freimachen für andere Tätigkeiten, für produktivere, für Hosianna-Singen zum Beispiel.

Petrus:

Werd allerweil no gnug g'sungen.

Hitzenbrodtke:

Wenn ich ihnen ein Angebot unterbreiten darf. Die Firma Hitzenbrodtke, Lockwald und Co KG aus Anselmodde bei Münster

ist eine durch und durch reelle ...

Petrus:

A Firma gibt's bei uns net. Hab i scho g'sagt.

Hitzenbrodtke:

Natürlich, natürlich.

Schutzengel:

Ein Fegfeuerindividuum ist halt noch net ganz weg von sei'm Erdenleben. Das gibt sich erst da oder da. (*deutet auf Himmel und Hölle*)

Petrus:

Und dann könnt ma Beamte einsparn?

Hitzenbrodtke:

Beamte und Angestellte. Ein paar EDV-Spezialisten erledigen das, was Hunderttausende in mühseliger Arbeit erledigen müssen. Ich sagte ja: ein Knopfdruck hier, ein Knopfdruck dort und alle Angaben sind parat, die Daten sind auf Jahrmillionen gespeichert. Sie können mit einem einzigen Tastendruck ablesen, wie viele Menschen in irgendeinem Jahrhundert an Hundebissen gestorben sind.

Petrus:

Warum an Hundebiss?

Hitzenbrodtke:

Ich meine nur. Als Beispiel.

Petrus:

Zählen da Löwenbisse auch?

Hitzenbrodtke:

Kommt ganz darauf an, wie sie programmieren und ob sie einspeichern. Sie können Hunde extra und Löwen extra, oder Hunde und Löwen zusammen oder ...

Buchhaltungsendel: (*schon wieder von hinten*)

Und Schlangen? Sind beispielsweise Schlangen auch dabei?

Petrus:

Ist jetzt die schon wieder da!

Hitzenbrodtke:

Wenn sie wollen. Wenn sie auf Schlangen programmieren.

Buchhaltungsendel: (*interessiert*)

Und Wölfe, große braune Bären? Nur zum Beispiel.

Hitzenbrodtke:

Alles, alles. Ein kleiner Computer kann alles.

Petrus:

Hm.

Hitzenbrodtke:

Und, wenn ich einen Vorschlag machen darf. Ich würde mich anerbieten eine EDV-Anlage hier in der Ewigkeit zu installieren. Sie werden sehen, sie sind begeistert.

Petrus:

Zerst müßert i den Herrn fragen. Der is allwissend und weiß aa, ob des was taugt.

Hitzenbrodtke:

Natürlich, wie sie wollen. Er wird es bestätigen. Aber sollte man ihn nicht überraschen? Einfach ihm die perfekte Buchhaltung vorweisen? Einfach sagen: „Was wünschen sie zu wissen, ohne ihre göttliche Allwissenheit in Anspruch nehmen zu müssen“. Ihn einfach fragen lassen: Wie viele Neger verwenden Zahnpasta oder wie viele Politiker sagen die Wahrheit?

Schutzengel:

Ist der auch auf Null programmiert?

Petrus:

I hab gedacht, der weiß bloß was von de Hund.

Hitzenbrodtke:

Alles. Auf alles. Ich sagte ja. Sie können eingeben und programmieren und abrufen, was sie wollen.

Petrus:

Wär net schlecht.

Buchhaltungengel:

Ich glaub auch, dass´ net schlecht wär!

Schutzengel:

Wenn man bedenkt ...

Hitzenbrodtke:

Lassen sie mich auf die Erde. Nur für einen kurzen Urlaub. Ich reise nach Anselmodde und besorge alles.

Petrus:

Und wie lang tät des dauern?

Hitzenbrodtke:

Gar nicht lange.

Petrus:

Ich frag doch lieber an Herrn. I kann ja net einfach jemand wieder von der Ewigkeit zurückschicken. Des war noch nie da. Halt ... Oder doch. Beim Lazarus. Der hat wieder zruck derfen.

Hitzenbrodtke:

Sehen sie, ein Präzedenzfall ist vorhanden. Noch dazu ein autorisierter. Ein Fall, der durch das Oberste Gericht gegangen ist, sozusagen.

Petrus: (zum Schutzengel)

Sollt ma´s probieren? Der Chef tät net schlecht staunen, wenn auf einmal ein paar Millionen mehr im Chor wärn, statt in der himmlischen Buchhaltung.

Schutzengel:

Viel riskiert is ja net.

Buchhaltungengel:

Ich täts probieren!

Hitzenbrodtke:

Ich werde ihnen eine neue EDV-Anlage installieren, mit der sie alles ablesen können aus Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft.

Benzenstadler:

Ob sowas net aa in München zu b´sorgen waar?

Schutzengel:

Aber von Anselmodde ham mir grad ein´ da.

Buchhaltungengel:

Is des schwer?

Hitzenbrodtke:

Wie bitte?

Buchhaltungengel:

Ich mein ... mit so einem ... so einem Computer kann doch net ein jeder mir-nix-dir-nix arbeiten. Oder?

Petrus:

Da hat sie recht.

Hitzenbrodtke:

Gar nicht schwer. Bestimmt nicht schwer. Ein wenig Einarbeit genügt.

Petrus:

Aber da heroben is niemand.

Hitzenbrodtke:

Ich könnte behilflich sein ...

Petrus:

Sie san ja noch gar net im Himmi. Und, wer weiß ...

Hitzenbrodtke:

Ein wenig Übung würde reichen. Ich mache vorher alles fertig. Nur ein wenig Übung. Irgendwo, wo halt so ein Computer steht.

Schutzengel:

Müsst einer halt nunter zum Zuschau und zum Üben.

Petrus:

Nix da. Engel warn scho lang nimmer drunt.

Schutzengel:

Und a Schutzengel? A unsichtbarer. Der könnt ...

Buchhaltungsendel:

Ein Schutzengel kann als Unsichtbarer überhaupts net üben. Mich täts fast drucken. Ma braucht ja net sagen, dass ma a Engel is. I mein, für a kurze Zeit halt. Bis man´s kann. Wär das nix?

Petrus:

Des muss ich mir zerst durch den Kopf gehen lassen.

(Telefon läutet.)

Schutzengel:

Das Telefon hat gläut´.

Petrus: *(geht ans Telefon, nimmt ab)*

Ja, hier Petrus. Was gibt's? Wen wollens? Wer san denn sie? Der Viehhändler Vitus Gschlechl. - - Freili, der Vitus Gschlechl. Aha. Und da wollns jetz an heiligen Korbinian. Sie, der bin i aber net. Da sans ganz falsch verbunden. Kann i was ausrichten? Was? Oa Kerzen, wenn der Korbinian die Sau g´und wern lasst? Was? Net? A so. Wenn der Käufer 8 Tag net spannt, dass s´an Rotlauf hat. A so. Wegen der Garantie. Und da sollt der himmlische Korbinian aufpassen, dass der B´schiss net aufkommt. Für oa Kerzen! Sie, da verbind i lieber zruck in die Zentrale. Des müssens mit ihm scho selber aushandeln. – Hallo, Zentrale. Des war falsch verbunden. An Korbinian hätt er braucht. Apparat 4539. *(zu den anderen)* Ja a solcher Bazi. Mit oaner Kerzen tät er aushandeln, dass der B´schiss net aufkommt, wenn er a Sau mit Rotlauf verkauft und 8 Tag Garantie gibt. Ja da legst di nieder. Mit oaner Kerzen! Des wär a Geschäft. Hoffentlich lässt er si net drauf ein, der Korbinian. Gschlechl Vitus. Den Namen muaß i mir scho merken. Es ist doch manchmal gut, wenn falsch verbunden wird.

Buchhaltungsendel:

Aber noch einmal wegen dem Dings da ...

Hitzenbrodtke:

EDV-Anlage.

Buchhaltungsendel:

Ja. Also wegen dieser. Wie g´ sagt, i täts probieren. Was riskieren wir schon? Wenn ein Murks passiert, haben wir ja die ganze Ewigkeit Zeit, zum Wieder-Hinfrisieren.

Petrus:

Meinst?

Schutzengel:

Wenn so viel Zeit g´spart ist.

Petrus:

Zeit ham mir gnua.

Buchhaltungsendel:

Aber Arbeit.

Petrus:

Da kommt nacha bloß der eine *(deutet auf den Teufel)* von da drüben und schmuggelt uns wieder an Gewerkschaftler rein. Und scho ham mir an Dreistudentag und dreihundert Tag Urlaub, außer die Sonntag.

Schutzengel:

Müsst halt aufpassen, dass keiner reinkommt.

Petrus:

Ich sag doch gar nix. I muaß mir des zerst überlegen.

Buchhaltungsendel:

Aber g´spart wär was, mein ich.

Petrus:

So schnell schießen d´Preißen net. *(zum Schutzengel)* Hast ihn schon ang´meldet?

Buchhaltungengel:

I muss wieder an d' Arbeit. *(ab)*

Schutzengel:

Nein. Wir sind ja erst kommen.

Petrus:

Also, na b'sinn dich net lang. Ordnung muss sein. In der Geschäftsordnung steht ja: a jeder Schutzengel muaß sein Schützling glei anmeldet, wenn er ankommt, damit er an Termin kriegt beim Göttlichen Gericht. *(zu Benzenstadler)* Und du wartst derweil. Kann a bisserl dauern. Aber du versäumst ja nix mehr.

(Petrus und Schutzengel ab.)

Benzenstadler: *(ruft dem abgehenden Schutzengel nach)*

He, Herr Schutzengel.

Schutzengel:

Was gibt's denn noch?

Benzenstadler:

I meinert bloß. Könntens mir net sagen, wie des is beim Göttlichen Gericht.

Schutzengel:

Des werst nachher scho sehn.

Benzenstadler:

I meinert bloß. Is des schlimm?

Schutzengel:

Hast Angst?

Benzenstadler:

A paar guate Taten hätt i scho.

Schutzengel:

Also.

Benzenstadler:

Aber sie tun mi scho verteidigen. Als einteilter Schutzengel.

Schutzengel:

Ich tue was ich kann.

Benzenstadler:

Aber muaß ma sich da arg fürchten vor dem Anblick von ...

Schutzengel:

Den Herrn sieht keiner. Keiner wagt es ihn anzusehen. I werd dir dann schon noch die Verhaltensmaßregeln beibringen.

Benzenstadler:

Sans bittschön net gar zu lang aus.

Schutzengel:

A Anmeldung von einer neuen Seel braucht sei Zeit. Setz dich hin und wart.

(Schutzengel ab. Es bleiben die Wachtposten vor den Türen, Himmel, Fegefeuer und Hölle. Ludwig Benzenstadler schaut mehr und mehr interessiert dem Fegefeuerposten zu, der Fingernägel lackiert.)

Fegefeuerposten:

Que voulez-vous? Schauen sie mich nicht an so penetrant.

Benzenstadler:

I schau ihnen gar net an.

Fegefeuerposten:

Naturellement sehen sie mir an. Quel malheur.

Benzenstadler:

Ha?

Fegefeuerposten:

Ein Malheur. Eine Erschrecklichkeit. Keine Leben hier in die Fegefeuer. *(schaut in einen Handspiegel)*

Benzenstadler:

Is des arg bei ihnen. Man siehgt es gar nicht a so.

Fegefeuerposten:

Terrible. Serr srecklich. Sehen sie nur meine Kleid. Diese Rot. Und diese Rot von die Tür. Ist dies Rot und diese Rot

möglich? Ich sie frage: kann man ansehen diese Rot und diese nix passende Rot von meine Kleid. Isch wäre gesprungen in die Seine wenn isch hätte müssen anziehen eine Kleid mit eine solche Rot. Es ist eine Strecklichkeit. Sie wissen gar nix, wie das ist strecklich in die Fegefeuer. Diese Rot und diese Rot und diese Rot. (*zeigt ihm Fingernägel*) Isch immer wieder weg das Rot und hin das Rot. Und die Rot von die Flasche isch gut und die Rot, wenn es sein an die Nägel isch malheureuse.

Benzenstadler:

Mir wär des wurscht.

Fegefeuerposten:

Das isch es ja gerade diese Strecklichkeit. Jede Seele anders. Wenn du willst Mann, Mann nicht wollen, wenn du willst Essen, Essen zu heiß, wenn du willst Sektrinken, in Krug nur Limonade.

Benzenstadler:

Ha?

Fegefeuerposten:

Limonade.

Benzenstadler:

Ja mi hast g'haut. Und wie lang is ma normalerweise bei euch im Fegefeuer?

Fegefeuerposten:

Oh, serr verschieden. Isch nicht lange. Nur wegen Eitelhaftigkeit. Isch nur zweihunderttausend Jahr.

Benzenstadler:

Ha?

Fegefeuerposten:

Manchmal Amnestie. Dann isch richtig Rot. Rot das zu Rot von Tür passen.

Benzenstadler:

Und bloß Limonad?

Fegefeuerposten:

Alle wie wünschen.

Höllendienst: (*kommt gemütlich heran*)

Du neu?

Benzenstadler:

Ja wegn ara Vorfahrt von aram Lastwag'n.

Höllendienst:

Deswedanje.

Benzenstadler:

Ha?

Höllendienst:

Servus.

Benzenstadler:

Ja, grüaß Gott.

Höllendienst: (*bei dem Wort „Gott“ abwehrende Geste*)

Ohohoh, nix bei mir.

Benzenstadler:

Glaubst du net dran?

Höllendienst:

I doch, ja. Ich dran glauben. Ich wissen. Er mich doch hat gemacht zu Teufel. Wenn er wollte mich machen zu Engel, ich jetzt Engel. Aber er will, ich sein Teufel, dieseswegen ich sein Teufel.

Benzenstadler:

Aha.

Höllendienst:

Ich nur so wie mich hat gemacht ER.

Benzenstadler:

Des is die eigene Philosophie.

Höllendienst:

Heißt nicht Philosophie. Heißt sich Psychologie. Ist gute Wis-

senschaft, die Psychologie. Alle meine Kandidaten haben durch Psychologie herrlich Leben in der Welt. Alle Richter sagen: sie nicht schuldig, nur Umwelt schuldig und wie sagt man ... Veranlagung. Und alle nur ein bisschen Erholung in Gefängnis und dann wieder für mich arbeiten. Sehr gute Wissenschaft, Psychologie.

Benzenstadler:

Du bist a Bazi.

Höllenposten:

Niet ponumei – nix versteh.

Benzenstadler:

Des werd aa guat sei. Bayrisch werd Gott sei Dank bloß im Himmi gredt. Für euch glangt Russisch oder Chinesisch.

Höllenposten:

Du nicht werden vorlaut. Sozialismus sein sehr gut. Meine Großvater hat gebaut auf Sozialismus in England bei die Karl Marx und meine Onkel hat gebaut auf die Sozialismus in Rußland und meine andere Onkel hat gebaut auf die Sozialismus in die Polen und meine Bruder hat gebaut auf eine Sozialismus bei die Herrn Fidel Castro und meine andere Bruder ...

Benzenstadler:

Und du? Baust du an Sozialismus in der Höll auf? Oder willst damit die eigens Land net kaputt machen.

Höllenposten:

Oh nein, nein. Nix bauen auf in Hölle. In Hölle schon da.

Fegefeuerposten:

Bloß klappts manchmal nisch mit die Lieferung von die Kohle.

Höllenposten:

Wir werden stellen um auf die Energie von die Kern. Wenn Spezialisten kommen von die Moskau.

Benzenstadler: *(wendet sich an den Himmelsposten)*

He, sie, Herr Himmelsposten, könnten sie mir sag'n, wann der liebe Gott wieder kommt. Des Warten macht fei nervös ... Jessas, jetzt schläft der ... He ...

Himmelsposten:

Ja der Benzenstadler von Obereberfing. So. Warst du scho dran?

Benzenstadler:

Ja, der Scheiß-Lastwagen ...

(Lauter Donner.)

Himmelsposten:

Darf man nicht sagen.

Benzenstadler:

Entschuldigens!

(Himmelsposten trinkt. Füllt dann aus einem Bierhahn in der Wand wieder nach.)

Schmeckts guat?

Himmelsposten:

Himmlischer Nektar.

Benzenstadler:

Nach was schmeckt der?

Himmelsposten:

Salvator. Ganz guat in der Frischen.

Benzenstadler:

Sakra, Sakra.

(Donner)

Himmelsposten:

Fluchen vorm Himmelsposten gehört sich nicht.

Benzenstadler:

Entschuldigens. Aber was mi bloß interessieren tät: wie schaugts denn aus im Himmi drin?

Himmelsposten:

Das ist Geheimnis.

Benzenstadler:

Und da vorm Richterstuhl? San sie aa schon vorm Richterstuhl gestanden?

Himmelsposten:

Man kniet und wagt kein Augen zu erheben.

Benzenstadler:

Ja, siehgt ma dann überhaupt nix?

Himmelsposten:

Man fühlt, dass der Richterstuhl besetzt ist. Niemand wagt es, aufzusehen.

Benzenstadler:

Und, erzähl halt mehrer. Was ist los? Was tuat ma an ganzen Tag?

Himmelsposten:

Man ist selig. Mehr darf ich dir net sagen, Benzenstadler Ludwig.

Benzenstadler:

Derfst scho Lucki zu mir sagen. Und vielleicht kannst aa a guats Wörtl einlegen. Weißt, a paar guate Werk hab i schon gmacht auf der Erden. Fürs Erntedankfest hab i Kartoffeln bracht und die größten Ruam.

Höllenposten:

Aber hinten sie waren faul. Hihhi. Ganz faul.

Benzenstadler:

Hör net auf den Deppen. Der sollt besser sei Höll bewachen, dass keiner neigeht.

Fegefeuerposten:

Keiner wird gehen hinein mit freies Willen.

Benzenstadler:

Freiwillig, meinst. Aber gern wieder raus.

Fegefeuerposten:

Keiner wird kommen heraus. Haben sisch gebaut Mauer mit die Stacheldraht und mit die Anlagen bumbum. Sagen wegen die Bedrohung von die Himmel.

Benzenstadler:

Kenn i. Kenn i. Von drunten.

Himmelsposten:

Jetzt hock dich wieder hin aufs Wartebankerl und wart. Werst schon noch drankommen. *(zieht sich auf seinen Stuhl zurück)*

Höllenposten:

Du gewesen bei Arbeiterkämpfer?

Benzenstadler:

Was ist des?

Höllenposten:

Große Bewegung gegen die Ausbeutung.

Benzenstadler:

Ausbeut san mir scho worn manchmal. Die Schenkkellner zum Beispiel ...

Höllenposten:

Wenn du kommen eventuell in die Himmel, du musst organisieren eine große Bewegung gegen die Ausbeutung. Nix wie Ausbeutung überall.

Benzenstadler:

Aber doch net im Himmi.

Höllenposten:

Wenn ich sage: Überall.

Benzenstadler:

Und wer weiß, ob i überhaupts in Himmi komm. Weißt, mei Schutzengel hat selber Bedenken.

Höllenposten:

Ich sagen: wenn du kommen. Dann Organisation machen gegen die Ausbeutung und viele Arbeit und Reglement. Und Kapitalisten.

Benzenstadler:

Habt's ihr des aa?

Höllenposten:

Wie?

Benzenstadler:

Bei euch? In der Höll?

Höllenposten:

Bei uns alle Genossen sein Funktionäre. Im Himmel nur Kommando. Alles folgen.

Benzenstadler:

I bin no net drin.

Höllenposten:

Ich sagen: wenn du kommen in den Himmel. (*sieht den eingeschlafenen Himmelposten auf seinem Stuhl*) Das heißt ... das heißt ... (*betrachten den schlafenden Engel immer schadenfroher*) Das heißt, wenn du wollen, du kannst schleichen in die Himmel und selber sehen. Ich dir gebe Statuten von die Gewerkschaft. (*flüstert*) Wenn du bist Boss von die Gewerkschaft. Du bist mehr Boss als Boss von die Engel. Da, nimm. (*gibt ihm ein Flugblatt*)

Benzenstadler:

Aber ma kann doch net einfach in'n Himmi gehen.

Höllenposten:

Schleichen. Niemand es merken. Chef auf Paradieswiese spazieren. Niemand aufpassen.

Benzenstadler:

Meinst?

Höllenposten:

Hier schauen. (*deutet auf Himmelposten*) Alle schlafen. Niemand merken. Du sehen, wie es sein in Himmel und machen Arbeiterbewegung in Himmel.

Benzenstadler:

Wenns aber aufkommt?

Höllenposten:

Warum aufkommen? Du dann sagen: niemand aufpassen. Tür offen. Weg nicht gefunden.

Benzenstadler:

Meinst? (*tritt näher an den schlafenden Himmelposten heran, betrachtet ihn, wiegt seinen Kopf*) Meinst, ma könnt's probiern?

Höllenposten:

Klar!

Fegefeuerposten:

Es sein perikulos, gefährlich! Du vielleicht schmachten eine Million Jahre in Fegefeuer oder du kommen in die Höll.

Benzenstadler:

Ja mir wärs grad gnua. A Million Jahr Limonad!

Höllenposten:

Nix Gefahr. Wenn du bist in Himmel, niemand wird merken. Nix Kontrolle. Karascho. Und du nur sagen: Weg nicht gefunden. Und psychisch belastet von Erbmasse her.

Benzenstadler:

Meinst?

(*Er ist bis zum schlafenden Engel gegangen, hat ihn angeschaut, der Teufel schaut schadenfroh auf die Szene. Dann probiert er die Tür. Die Tür geht auf. Heller Lichtschein. Zögern, dann geht er hinein. Höllenmusik. Höllenposten tanzt enthusiastisch. Eventuell Ballett der kleinen Teufel. – Vorhang*)

2. Akt

Im Himmel. Sehr hell. Weiß. Mehrere nummerierte Stühle. Zwei vom Heiligen Antonius und der Heiligen Afra besetzt, die vor sich hinbeten. Möglichst noch mehr Heilige. Im Hintergrund Chor oder Tonband: nach der Melodie „Zillertal, du bist mei Freud“ singen sie! Halleluja“ mit Jodler. Hinten auf Stufen großer Rokokothron, davor Fuß-Schemel, darunter golden verzierter Nachttopf. Pantomime: Ludwig Benzenstadler zieht die Tür hinter sich zu. Es donnert leise, er duckt sich und faltet die Hände. Die Heiligen schauen auf, vertiefen sich aber sofort wieder ins Gebet. Benzenstadler pirscht sich neugierig näher. Kratzt sich hinterm Ohr, sieht den großen Himmelsthron, geht allmählich näher, keiner betrachtet ihn. Geht schließlich zum Thron, geht die Stufen hinauf, setzt sich auf den Thron und räkelt sich.

Benzenstadler: *(leise)*

Ja Verreck. Da sieht ma ja alles, was auf der Welt los is. Ja da schaug her. Ja und a so viel Leut um mei Leich. Und der Haltinger steht allerweil no vorn dran. I möchte wissen, was der blöde Siach bei meiner Leich zum tun hat. Aber an Graudinger Beni hams no allwei net. Da hockt er. Auf'm Volksfest in Weilheim. Und an Schlüssel zum Sanitätsauto hat er im Hosensack. Aha, jetzt kommen d' Sanitäter von Untereberfing. Weil die Obereberfing z'nixiert san. Ja, ladt sie s' nur auf, mein liebes Weib. No, i verzeih ihr ja. Und reden tuats no allerweil nix, weils ohnmächtig is. Und des hab i nimmer erleben derfen, dass die nix reden kann!

(Telefon läutet. Heilige schauen vom Beten auf.)

Antonius: *(geht ans Telefon)*

Allerweil i. Keine fünf Minuten kannst beten und na kummt scho wieder jemand um a Hilf ... Ja ... Hallo ... Den Heiligen Antonius? ... Am Apparat ... Was hams verlornt? ... Ihn Gebiss findens nimmer ... Ja wo könntens ihr Gebiss hinverlegt ham? ... Gestern ham sies no ghabt? Wo? ... Im Mund ... a so ... Fünf Mark krieg i, wenn i eahna hilf, as Gebiss suchen. *(legt Hand über Telefon, zu Afra)* Fünf Mark gelobts mir fürs Suchen helfen. Wo des Gebiss achthundert Mark kost hat. Ah, ah, is scho schofel. Brauchts mir scho gar net pressiern. Geld häts wie Heu. Fünf Mark gelobts ... Soso ... Sollt i 's ihr jetzt finden lassen? In ihr Bierhaferl hat sie's neitan gestern Nacht, weils gemeint hat, des is ihr Zahnputzglas. Freili, acht Halbe is halt z'viel in dem Alter. Und nacha as dreckerte G'schirr draufg'stellt und jetzert mi anrufen zum Suchen. Noja, lassen mirs abspüln, na findt sie s'. Fünf Mark sans aa wieder. *(hängt auf)* Was gibt's denn eigentlich heut zum Mittagessen?

Afra:

A Manna mit Gurkensalat.

Antonius:

Und gestern hats a Manna mit Zimt und Zucker geben.

Afra:

Mit Zimt und Zucker mag ich's gar net. Da tuns allerweil z'viel Zimt hin.

Antonius:

Mir is es süß lieber. Der Gurkensalat stoßt mir allerweil so auf.

(Telefon läutet.)

A einseitige Ernährung ist des allerweil, aber für unsereins glangts. *(hebt ab)* Hallo ... Wen wollns? Heilige Afra, du werst verlangt. A Ross is am Verrecken. Komm, geh her.

Afra: *(am Telefon)*

Ja, grüß Gott ... Aha ... der Kolbermoser hat g'sagt, er hat seine kranken Pferd ein Rohöl ins Maul g'schüttet als Medizin ...

aha ... freilich sind dem seine Ross mit am Rohöl im Bauch hin worn ... Aha, zu spät hams des erfahrn. Und an Viehdoktor gibt's net? Da muaß ma an Kolbermoser fragen ... A so, weil der billiger is. Jetzert hams ihm telefoniert. Und jetzt soll i auch no helfen ... Drei Kerzen und zwanzig Vaterunser ... und zwanzig Mark für an Armen ... Sie, des derf aber nachher net wieder der Ziegler sein, der ihnen für die zwanzig Mark wieder an Stall ausmist ... Also, lass ma den Gaul wieder g'sund wern ...
(hängt ein, vertieft sich wieder ins Gebet)

(Die Szene lässt sich mit weiteren Heiligen ausbauen! Es kommt der Botenengel, geht demütig in Richtung Thron, sieht gar nicht auf. Auch im folgenden sind einige Beispiele möglich.)

Benzenstadler:

Verreck, wer is nacha des?

Botenengel:

O Herr, darf ich als euer Botenengel weiterfahren. Richtet, o Herr, nach den Sünden und Verdiensten.

Benzenstadler:

Also nacha.

Botenengel: *(mit einem Stapel Karteikarten, die er jeweils übergibt)* Draußen wartet die Seele der Barbara Kneissinger aus Otterfing. War eine rechtschaffene Frau. Ist im Alter von 68 Jahren verstorben. Hat viele gute Werke getan.

Benzenstadler: *(für sich)*

Ach so, i muaß richten. O mei. *(laut)* Na solls halt dableim im Himmi. Net zu weit vorn.

Botenengel:

Der nächste ist der Xaver Lätschenbichler von Thaining. Ein arbeitsamer Holzarbeiter. Hat oft viel getrunken, aber immer die Absolution erhalten. Aber dann doch noch mal Euren Göttlichen Namen fluchend ausgesprochen.

Benzenstadler:

I hab nix g'hört. Soll dableim. Net zu weit vorn.

Botenengel:

Der Egidius Leis von Unterammergau. Viele gute Werke. Bloß Milli panscht hat er.

Benzenstadler:

Milli trinkt sowieso keiner. Kann dableim.

Botenengel:

Die Lieberl Stasi. Anastasia Lieberl aus Hofheim. War net ganz schlecht. Hat bloß allerweil zu die Burschen g'sagt, sie lasst das Fenster offen. Und mitgangen is mit an jeden. Und ...

Benzenstadler:

Dableim. Ganz vorn. Dass mas sieht.

Botenengel:

Der Volker-Markus Poddowitzke. Ist in Düsseldorf geboren und hat dort gelebt. Seit seinem sechzigsten Lebensjahr wohnhaft in seiner Zweitwohnung am Tegernsee.

Benzenstadler:

Waas. Akkrat sowas. Wo mir da herob'n doch a Allgüte praktizieren wolln. Also zerst Fegfeuer. Wie lang war er in Tegernsee?

Botenengel:

Siebzehneinhalb Jahre.

Benzenstadler:

As doppelte Fegfeuer. Und Heimweh soll er kriegen, nach Düsseldorf. Wenigstens nachträglich. Und nacha ganz hinten. Wär as Schöner, wenn ma da heroben aa nimmer unter uns wärn.

Botenengel:

Der Remigius Lentenmeier aus Untereberfing. War ein ...

Benzenstadler:

Ja den hab i kennt, der hat mir amal an Masskrug aufghaut. Kann dableim. I bin ja heut die Allgüte selber, verstehst. Aber fei an Platz ganz hinten.

Botenengel:

Dann wartet draußen die Seele des Fräulein Rumniggl.

Benzenstadler:

Das Fräulein Rumniggl ... Jetzt machts amal a Pause. Da kommt ma ja ganz ins Schwitzen mit lauter Gutsein. I sieh da grad was. Der Lamminger. Freilich. Hab i mir denken können. Hat der armen Frau a kranke Kuah andraht. Ausgerechnet der Staslmeierin, die von ihrer Renten leben muaß. A so a Saustall. Dem werd i was einflüstern. He, du, Lamminger. Wennst net glei wieder zur Staslmeierin gehst und ihr die Hälfte vom Geld zruckgibst, na kannst was erleben. Ja, des siehst na scho, was d' derlebst. Und zur Straf stiftest no an Maibaum aa im nächsten Jahr. Ja, hast mi scho richtig verstanden. Aus deim Wald oan. – Ja, a so a Bandit. Also, weiter geht's.

Botenengel:

As Fräulein Rumniggl. War eine fromme Dame. Eine Lehrerin. War immer bestrebt, die Kinder zu frommen, folgsamen Menschen zu erziehen.

Benzenstadler:

A Lehrerin war's?

Botenengel:

Ja. Und ihr seligster Wunsch wäre, ein Engel zu werden. Hier ist die Karteikarte mit der Fotografie.

Benzenstadler:

Ja mi hast g'haut, a so wüascht und a Engel werdn wolln. Des gab a saubers Bild im Himmi, wann sowas als Engel rumfliagn tat. Soll si hinhocken auf an Stuhl. Und net gar zu weit vorn. Und mehrer auf der Seiten.

Botenengel:

Der Andreas Rutz ...

Benzenstadler:

Wartets. I seh schon wieder was, wo i dazwischenfahn muaß. Was? Den alten Zwink wollns ins Spital tun, bloß weil der Junge an Hobbyraum ham will. Sonst nix mehr. Der soll drauss auf'm Hof hobbyn. Oder im Stadl. Und der als Vadder bleibt in der Familie. A so a fleissiger, rechtschaffener Mo. As ganze Leben arbeiten und nacha ins Spital müaßen, bloß weil ma an Hobbyraum braucht. He, Zwink, du lasst dein Vadder im Haus, sonst schick i di aa ins Spital wennst amal alt bist ... Ja a so was! – Mach ma da heroben weiter. Wer kommt dran?

Botenengel:

Der Andreas Rutz aus Oberammergau. Hier ist die Karteikarte. Ein Hauptdarsteller in dem frommen Spiel und euer Leiden und Sterben. Hat von den hundertfünfzigtausend Mark, (*hustet*) die er vom Spiel und seiner Pension eingenommen hat, wieder zwanzig Mark in den Klingelbeutel geschmissen.

Benzenstadler:

Was? Oberammergau. Aber des geht nimmer ab mit am Fegfeuer.

Botenengel:

O Herr habt Gnade. Er hat immer fleissig gebeichtet und bereut.

Benzenstadler:

Und kassiert.

Botenengel:

Gnade o Herr. In dieser Umgebung ist ja ein anderes Leben nicht möglich.

Benzenstadler:

Aha. Auch a solchener. Wie hat der Teufel g'sagt? A solchener Psycho ... Dings ... und so. Is wurscht. Meinetwegen. Fegfeuer. Tausend Jahr. Dass er siecht, dass es no a Gnade gibt. Und im Fegfeuer nix wia Passionsspiel ohne Gage.

Botenengel:

Die kleine Zenzi Rohrmoser. Is vom Traktor überfahn worn.

Benzenstadler:

Und ihr Schutzengel? Ha? Der is daneben g´standen und hat in der Nasn bohrt.

Botenengel:

Aber ihre Seele ist rein geblieben.

Benzenstadler:

Da kann i drauf pfeifen. Wår sicher a saubers Madl worn. Soll dableim. Mitte. Und rumfliegn darfs auch.

Botenengel:

Hier die Karteikarte von Benedikt Veitl ...

Benzenstadler:

Ja Sakra.

(Leiser Donner. Er duckt sich.)

Wieviel Karteikarten hast denn noch?

Botenengel: *(blättert in den Karten)*

So a Stuckera ...

Benzenstadler:

Is a schwerer Fall dabei?

Botenengel:

Nein, o Herr.

Benzenstadler:

Nacha solls dableim, in Gottes Nam.

Botenengel:

Draußen warten noch mehr. Ich hol die Karteikarten.

Benzenstadler:

Nix da. Tür zumachen. I möchte mei Ruah. Von da aus kann ma ja die Erden beobachten. Komm später wieder.

(Botenengel rückwärts und ohne aufzuschauen ab. Lange Pause.

Ludwig Benzenstadler schaut interessiert auf die Erde.)

Jetz muaß i doch mei Brilln nehma. Ma wird alt. *(setzt sie auf)* Jetz is sie aufgewacht aus der Ohnmacht ... O weh, die hat a ganz schöne Beuln. Is ja aa der ganze Baum hi ... *(seine Miene verändert sich)* Der Hallinger sagt ihr, dass i g´storm bin ... Jetz woants. ... jetz woants ... um mi woants ... Und i seh tatsächlich in ihr Herz nei ... und wia se si grämt um mi. I hab ja gar net gwusst, dass si mi mag. War a so schiach allerwei mit mir ... nia hab i gmerkt, dass si mi mag ... und wias woant ... um mi. *(schneuzt sich)* Wenn i grad no leben tät. Dass ma des allerwei z´pät merkt, dass ein´ der ander mag ... i mags jetz pfeilgrad aa ... des heißt, wens net a so hantig is mit mir. Aber bevor dass i s´ g´heirat hab ... mei, war’s da a netts Madl ... eigentlich ... eigentlich mögert i´s aa jetz no ... woana tuats ... *(er schneuzt sich und wischt sich die Augen)*

Botenengel: *(kommt ohne aufzusehen wieder herein)*

O Herr, können wir weitermachen. Es warten noch Seelen draußen auf euren Richterspruch.

Benzenstadler:

A so. Ja. Mach ma weiter.

Botenengel:

Da wår zum Beispiel die Seele der Hingerl Kathi. Is neuna-dachtzig Jahr alt worn und hat immer viel arbeiten müssen.

Benzenstadler:

Wie ich, wie ich! Soll dableim, meinetwegen. Wie alt bin i eigentli wordn?

Botenengel:

Billionen Jahre!

Benzenstadler:

Also, naa, - lass mas! Mach weida.

Botenengel:

Der Florian Bratwedel. Metzger, dann Privatier. Hat a bisserl viel Wasser in´n Leberkäs und in die Weißwürscht.

Benzenstadler:

So werd ma Privatier. Ham mir an Notsitz?

Botenengel:

Nein, o Herr.

Benzenstadler:

An Stehplatz aa net?

Botenengel:

Im Fegefeuer nur. Ihr wisst es ja, o Herr.

Benzenstadler:

A so. Freili. Also dableim. Aber ganz hinten. Eigentlich g'hört er ja in d' Höll. Z'viel Wasser in die Weißwürscht. Aber mir san ja heut die Gnade selber.

Botenengel:

Der Heiligbrunner von Machtlfing. Hat a bisserl g'wildert, aber sonst ...

Benzenstadler:

Wildern, mei, was ist scho wildern! Dableim. Setzn man halt hinten hin, wenna scho sei muaß.

Botenengel:

Die Lizzi Rohmoser. Hats zwar arg mit die jungen Burschen g'habt, aber ...

Benzenstadler:

Zeig die Karteikarten. Is a Fotografie drauf? *(nimmt die Karte, die ihm hingestreckt wird)* Dableim. Ganz vorn.

Botenengel:

Als letzter der ...

Benzenstadler:

Aa dableim. Is's na gar?

Botenengel:

Seele wartet keine mehr, aber einer is noch draußen, einer vom Fegefeuer. Und der Herr Petrus is auch dabei.

Benzenstadler:

Da bin i g'spannt. Werd scho der eine sein.

(Botenengel ab. Petrus und Hyronimus Hitzenbrodtke treten auf. Letzterer schiebt auf einem Tee- oder Leiterwagen die Computer-imitation herein. Anschließend kniet er nieder – alles ohne aufzuschauen.)

Benzenstadler:

Freili, der eine. Hab i mir glei denkt.

Petrus:

O Herr und Gebieter. Wir hätten gern eure gütliche Göttliche Erlaubnis, hier in der Ewigkeit eine ... eine ...

Hitzenbrodtke:

... eine EDV-Anlage zu installieren. Gestatten, Hitzenbrodtke, Hyronimus Hitzenbrodtke aus Anselmodde bei Münster. Spezialist für Computeranlagen.

Benzenstadler:

I kenn ihnen schon.

Hitzenbrodtke:

Natürlich, selbstverständlich. Ich habe die Anlage eben besorgt von meiner Firma ...

Benzenstadler:

Ich weiß scho. Von der Firma Hitzenbrodtke, Lockwald und Co oder so ähnlich.

Hitzenbrodtke:

Oh.

Benzenstadler:

Und?

Hitzenbrodtke:

Ich habe vergessen, dass ihr allwissend seid.

Benzenstadler:

Wenn sie's glauben ...

Petrus:

Wenn ihr es gestattet, dann führen wir das Ding vor.

Benzenstadler:

Führt es vor.

Petrus: *(im Kommandoton)*

Geben sie mir die Karteikarte von Mensch Nummro ... sagen wir ... Nummro 76 Billionen, 7825 Millionen 825 Tausend 100. Des muaß so des jetzige Zeitalter sein.

Hitzenbrodtke:

Moment. Ich hoffe, dass die Nummer schon eingespeichert ist. Wir sind nämlich noch nicht ganz fertig. Also 825 Tausend 100.

Petrus:

Nummro 76 Billionen ha i g'sagt. Sonst sinds ja erst zwischen Adam und Noah.

Hitzenbrodtke:

Habe ich, habe ich. Moment. Erst die Plustaste. Ja. Der Mensch ist eingespeichert. Und was soll bekanntwerden? Geboren 1901, gestorben 1960. Männlich, hieß: Moment. Godofenerinza, ein Indianer, 2435 Meter über dem Meer. Konnte leider nicht lesen und nicht schreiben. War aber sehr fromm.

Petrus:

Fabelhaft. Fabelhaft.

Benzenstadler:

Net schlecht.

Petrus:

Stimmen die Angaben, allwissender Herr?

Benzenstadler:

Werd scho stimmen. *(schaut auf die Erde)* War doch a guate Haut.

Petrus:

Und sein Beruf?

Hitzenbrodtke:

Beruf. Sofort. Taste Rot Minus lila 14. Jetzt hab ich's. Beruf: Landtagsstenograf bei der CSU.

Petrus:

Fabelhaft.

Benzenstadler:

Net schlecht. Was s' net alles gibt.

Petrus:

Tuns amal an andern Menschen her. Die gleichen Billionen und so wie zerst aber 17250.

Hitzenbrodtke:

Moment. Sofort. Plustaste. Moment. Mensch ist eingegeben.

Petrus:

Was is er?

Hitzenbrodtke:

Eingegeben. Programmiert. Gespeichert. Was wollen sie wissen?

Petrus:

Na, alles halt, wer er is und was er war.

Hitzenbrodtke:

Er hieß Korbinian Niedernbrunner. Geboren 1965 gestorben ... warten sie, geboren am 15. Juli 1965, gestorben auch am 15. Juli 1965, getauft. Die Hebamme hat es getauft. Es hat ja nur ein paar Minuten gelebt. Ist eingegangen in das Himmelreich.

Am Tage der Geburt. War blondhaarig und hatte braune Augen.
Keine Sünden. Nicht verheiratet.

Benzenstadler:

Is des alles, was auf der Karteikarten steht?

Hitzenbrodtke:

Ja. Oder warten sie, ich drücke noch die braune Taste. Die Taste Lebenslauf. Moment hier haben wir's. Zeugte drei Kinder, davon 2 Knaben und 1 Mädchen. Der zweite Knabe außerhalb der Ehe.

Benzenstadler: *(schaut immer interessierter zur Erde)*

Ja sowas!

Petrus:

Sinds ganz sicher, dass des stimmt?

Hitzenbrodtke:

Eine EDV-Anlage hat keine Möglichkeit sich zu irren.

Petrus:

A bisserl unwahrscheinlich klingt des.

Benzenstadler: *(hat interessiert auf die Erde gesehen)*

Geht's jetz, geht's jetz.

(Hitzenbrodtke packt schnell zusammen.)

Lassts den Kasten da. Ich möchte ihn später vielleicht no amal anschauen. Und jetzt vertrollts euch.

Petrus:

Und sollen wir ihn einführen in die Ewigkeit?

Benzenstadler:

Jaja, von mir aus. Wenns a Vereinfachung is. Aber jetz lassts mich allein.

(Petrus und Hyronimus ab. Benzenstadler schaut interessiert, dann immer engagierter auf die Erde.)

Ja des hätt i mir ja denken können. I mach lauter Selige da herob'n und der Gantenmoser schenkt ein, dass s' einer Sau grausen kann. Ja, wia kann denn a Schenkellner a so b'schissen

(Donner)

einschenken. Ja da schaugts nur grad hin. Jetz wieder. Der Masskrug is ja net amal Dreiviertel voll. Ja sowas. Hetzt schütt er gar no a Neigerl dazua und wieder und wieder ... hab i mir denkt, dass er zuadraht ... also is wurscht. Is für den Klowitzke. Der kann sowieso net so viel vertragen. Aber d e r Krug is fürn Brunner Wastl. Und wieder ja da schaugts nur grad hin. Ja a so a Bazi. Hat er scho wieder an Hahn zuadraht. Is ja bloß a Schaum drauf. Da muaß ja a Schaum draufgehn, wenn er den Masskrug an halben Meter untern Bierhahn halt. Ja, da soll unsereins koan Zorn kriegn. Ja. Scho wieder. Ja, wo is denn glei a Trumm, was i eahm naufschmeißen kann, dem Bazi dem abdrahten. Kommen wenn er tät, pfeilgrad tät i ihn in d' Höll schicken oder ins Fegfeuer und ihm allerweil des Bier zogn, um des er die Leut b'schissen hat.

(Donner. Die Heiligen schauen konsterniert auf, beten aber dann weiter.)

Und nix tät er kriegn, koan Tropfen und alles müaßert singen: oans, zwoa, gsuffa. Bloß er ... ja is denn gar koa Trumm da zum nunterschmeißen. Des is ja kaum mehrer als halbvoll einschenkt und da soll mei Gerechtigkeit net überlaufen. Ja ... ja... *(schaut um, nimmt dann den goldenen Fußschemel und schleudert ihn von der Bühne)*

(Lautester Donner. Lichter blinzeln. Die Heiligen flüchten.)

Verreck, verreck. *(geht kleinlaut vom Thron herunter, verkriecht sich in die hinterste Ecke)*

(Stimme des Herrn außerhalb der Bühne – mit Mikrofon und Licht arbeiten!)

Der Herr: *(kommt)*

Was ist denn hier los? Und was ist denn das für ein Kasten? Wo ist der Petrus? Der Petrus soll kommen!

Petrus: (*stürzt herein ohne den Blick zu erheben*)

Ja, Herr, hier bin ich.

Der Herr:

Des schaut aus wie a Erden-Computer. Wer hat denn des herg´stellt?

Petrus:

O Herr, ihr wisst es ja!

Hitzenbrodtke:

Ich war's. Mein Name ist Hyronimus Hitzenbrodtke aus Anselmodde bei Münster. Spezialist für Computer und EDV-Technik von der Firma ...

Der Herr:

Und des da?

Petrus:

Ich hab mir gedacht, a bisserl Arbeitserleichterung, Herr.

Der Herr:

So.

Petrus:

Mir könnerten halt viele Seelen sparn bei der Buchhaltung. Dürfn mir ´n net anschaffn?

Der Herr:

Wo ist denn mein Fußschemel?

Petrus:

I weiß net. War ja koaner da, außer die Heiligen.

Der Herr:

Wo ist mein Fußschemel? Muss ich meine Allwissenheit zu Hilfe nehmen?

Petrus:

I hab wirklich koa Ahnung net.

Der Herr:

... Hier ... Wie kommt denn mein goldener Fußschemel auf das Kreuz vom Schenkellner Gantenmoser?

Schutzengel: (*kommt mit schuldbewussten, gesenkten Blick*)

O Herr, der Benzenstadler ist weg.

Der Herr:

Wer ist weg?

Schutzengel:

Die Seele des Ludwig Benzenstadler. Sie hätt warten solln im Wartezimmer und jetzt ...

Petrus:

O Herr, wir werden den Computer fragen. Herr Hitzenbrodtke, jetzt zeigens amal, was ihr Apparat kann. Stelln amal auf Ludwig Benzenstadler ein. Was hat er für a Nummer g´habt?

Schutzengel:

Mensch Nummer 76 Billionen, 1048 Milliarden, 7825 Millionen, 825 Tausend 423.

Hitzenbrodtke:

Moment ... und 423 ... Hier: Ludwig Benzenstadler schon da. Schon auf dem Bildschirm. Ich drucke gleich aus. Ludwig Benzenstadler geboren 1943 in Obereberfing, gelebt in Obereberfing.

Schutzengel:

Des is er. Des is er.

Petrus:

Und wann gestorben?



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!